

Der Acherner Bierbrauer Erhard Richter – ein vergessener Revolutionär.

Gerhard Lötsch

Im Frühsommer des Jahres 1844 wurde der Acherner Bierbrauer Richter aktenkundig. Am 1. Juni fuhr die erste Eisenbahn von Baden-Baden nach Offenburg. Eine Woche später, am 8. Juni, trafen sich, das neue Verkehrsmittel ausnützend, viele Menschen in Achern – *worunter auch vier Deputierte von der 2ten Kammer*, wie Polizei-Brigadier Ritter meldete. Sie feierten *außerhalb der hiesigen Stadt in dem Garten des Bierbrauers Richter* ein republikanisches Fest. *Bis 11 Uhr Nachts* habe ein Teil der Gäste sich dort aufgehalten. Dann habe man sich *mit einem Fackelzug durch die Stadt* in das Gasthaus zum Adler begeben. – *Heute früh sind dieselben wieder ab und nach dem ehemaligen Kloster Allerheiligen gereist, und von da nach Oberkirch*¹.

Erhard Richter war ein Bruder des Hofgerichtsadvokaten und späteren Landtagsabgeordneten Franz Joseph Richter² wie ein Bruder des auch an der Revolution beteiligten Karl Richter von Kappel am Rhein, später dort Bürgermeister³. Joseph, der Vater der drei Brüder, gehörte dem Kappeler „Dorfadel“ an. Er war Wirt, Bierbrauer und Gemeinderat. – 1836 schloß Erhard Richter in Kappel am Rhein den Bund der Ehe mit Balbina Hertlich aus Rust. Die Eheleute müssen bald nach der Hochzeit nach Achern gezogen sein. Das erste von sechs Kindern kam am 8. Dezember 1837 in Achern zur Welt, das letzte am 26. Oktober 1845. Bei fast allen Kindern war Franz Joseph, beim letzten auch Karl Richter Pate⁴.

Wahrscheinlich war Erhard Richter durch seinen Bruder Franz Joseph nach Achern gekommen. Er hatte in erster Ehe in Rastatt die hinterlassene Tochter Josepha des schon 1822 im Alter von neununddreißig Jahren verstorbenen Bierbrauers Xaver Peter geheiratet. 1829 und 1831 wurden dem Ehepaar in Rastatt zwei Kinder geboren. – Xaver Peter hatte in Achern eine Zuckerfabrik gegründet. Später machte er aus ihr eine Wirtschaft mit Brauerei, an der aber der Name „Fabrik“ hängen blieb. – Xaver Peters Witwe kehrte in ihren Heimatort Endingen zurück und verpachtete die „Fabrik“ an Erhard Richter. Der gab ihr den Namen: „Zur Republik“. Unter diesem Namen wurde sie Treffpunkt der Acherner „Demokraten“, wie die Anhänger einer Republik sich nannten⁵ (s. Abb. S. 177).

Anfang März 1845 übersandte Dekan Gregor Daniel dem Erzbischöflichen Ordinariat einen Bericht über *das sehr unkirchliche Auftreten des Pfarrcu-*